

Pfund gekostet haben. Sieh dir nur das Diamantenschloß an!“ Sie öffnete sie und zeigte ihm das Innere der Tasche: „Und dieser Spiegel! Ist er nicht herrlich?“

Van Deahy bezahlte, und die beiden traten ins Vestibül hinaus. Die

Vorstellung schien schon begonnen zu haben, denn es war leer. Nur zwei Herren standen vor der Tür und traten, als Mrs. Yonker erschien, auf sie zu.

„Entschuldigen Sie, meine Dame“, sprach sie der eine an. „Ich bin Inspektor Colforth von Scotland Yard. Wir haben einen Brief bekommen, wonach Sie mit der Seltzer-Bande in Verbindung stehen. Der eine der Seltzers wurde heute in Dover verhaftet.“

Nicht ein Wimperzucker verriet die Gefühle, die Meg beseelten.

„Das ist ein Unsinn, was Sie da gegen mich vorbringen“, sagte sie.

„Die Denunziation gibt weiter an, daß Sie gefälschte Banknoten bei sich trügen.“ Er wies auf die Handtasche. „Und zwar wurde berichtet, daß Sie die Noten in diesem Täschchen verborgen hätten. Außerdem soll sich auch eine Druckplatte der Banknoten hinter einem Spiegel versteckt in der Tasche befinden.“

Sie durchsuchten die Tasche und fanden die beschriebenen Beweismittel.

Ohne mit der Wimper zu zucken, hörte sich Milwaukee Meg einige Wochen später das Urteil an, das der Schwurgerichtsvorsitzende über sie aussprach. Erst als sie abgeführt wurde, um die verhängte Zuchthausstrafe anzutreten, machte sie eine Bemerkung, die den meisten Anwesenden ein Rätsel war.

„Mit dem ‚Preller‘ werde ich abrechnen, wenn ich herauskomme“, sagte sie laut und ungeniert.

„Viel Spaß dabei, geliebte Freundin“, gab Anthony zurück, als er sich von dem Sitzplatz, den er im Saal während der Verhandlung innegehabt hatte, erhob.



*Nur zwei Herren standen vor der Tür und traten, als Mrs. Yonker erschien, auf sie zu . . .*